

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Ries.
Gesamt Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und der
Rats der Stadt Ries, des Finanzamts Ries und des Hauptanwaltschafts-Meines

Postkonto: Dresden 188
Postfach Nr. 62.

Nr. 1.

Mittwoch, 2. Januar 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für die Zeit vom 30. 12. 23 bis 4. 1. 24 90 Pfg. einchl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundstift-Beile (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Restameile 100 Gold-Pfennige; zeitüberdauernde und tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Seite Tarife, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 10 Pfennige pro Zeile und Tag. — Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Ries; für Anzeigen: Michael Pitzsch, Ries.

Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. Beim Reichspräsidenten war gestern der übliche Empfang des diplomatischen Korps, zu dem sich die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sämtlicher in Deutschland vertretenen fremden Mächte einfinden hatten und bei dem auch der Reichskanzler anwesend war. Der Vorn des diplomatischen Korps Nuntius Mar. Vacelli überbrachte die Glückwünsche des diplomatischen Korps, gedachte mit warmer Teilnahme der unglücklichen Klassen des deutschen Volkes und äußerte den Wunsch, daß alle Nationen sich der gegenseitigen und ruhigen Wohlfahrt erfreuen mögen, die auf Gerechtigkeit, auf friedlicher Arbeit und auf brüderlicher Liebe beruht.

Reichspräsident Ebert dankte für die Glückwünsche und für die Worte des Mitgeföhls und gedachte dankbar der Hilfe und des Beistandes, die dem deutschen Volke von weiten Kreisen der fremden Nationen geleistet worden seien. Es sei der schärfste Wunsch des deutschen Volkes in seinem dunklen Ringen um sein Leben und seine Zukunft, daß auch ihm bald das hohe Maß ruhiger Arbeit und friedlichen Lebens im Kreise der Völker beschieden sei.

Am Anluß hieran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre. Reichskanzler Dr. Marx entbot dem Reichspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche der Verammelten. Er gedachte der schweren Schicksalsläge, die das Jahr 1923 dem deutschen Volke gebracht habe. Es gehöre der ganze Start mit der deutschen Nation dazu, dem Jahre 1924 und der politischen Entwicklung in ihm entgegenzutreten. Die Männer an den verantwortungsvollen Regierungsposten würden ihre ganze Kraft daran setzen, um unser geliebtes Vaterland im kommenden Jahre aus seinem tiefen Verfall herauszuführen und die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nach Möglichkeit zu gesunder Entwicklung zu bringen.

Reichspräsident Ebert erwiderte die ihm ausgesprochenen Glückwünsche aus herzlichster, erinnerte dankbar an den Opfermut, mit dem alle Schichten der Bevölkerung das harte Los trügen und sprach den Wunsch aus, daß es gelinge, auf der Grundlage des wahren Friedens und des Rechts der Völker die Lebensbedingungen und die wirtschaftlichen Kräfte wieder zu entspannen. Auch die Zukunft werde von uns allen schwere Opfer fordern, wenn wir unsere nationale Existenz erhalten und sichern wollten. Zur Erreichung dieses Ziels sei mehr denn je gerade heute der Wille des jungen deutschen Volkes zur Zusammengehörigkeit notwendig. Daß dieser Wille zur Volksgemeinschaft das deutsche Volk im neuen Jahre mehr als bisher leiten möge, sei sein herzlichster Wunsch am heutigen Tage.

Hierauf empfing der Reichspräsident den Reichspräsidenten Ebert und den Vizepräsidenten Nieber, die ihm die Glückwünsche des Reichstags überbrachten. Der Reichspräsident sprach die Erwartung aus, daß der Reichstag, dessen Tätigkeit durch die dringende Not der finanziellen Lage zur Zeit etwas in den Hintergrund getreten sei, bald wieder in seine vollen Rechte und seine ganze Arbeit einsetzt werde.

Im Anluß daran sprach eine Abordnung des Reichstags dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Reichstags aus. Später übermittelten Vertreter der Seeres- und der Marineleitung dem Reichspräsidenten die Wünsche des Reichsmeeres und der Reichsmarine zum neuen Jahr.

Österreichischer Neujahrsglückwunsch für Deutschland. Dem Reichspräsidenten ist von dem österreichischen Bundespräsidenten folgendes Telegramm zugegangen: Ähnlich dem neuen Jahres bitte ich nebst warmen Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen die Versicherung entgegenzunehmen, daß ganz Österreich mit herzlichster Sympathie des schwergeprüften deutschen Brudervolkes gedenkt und die feste Hoffnung hat, es mögen auch für Deutschland bald glücklichere und bessere Zeiten kommen. grü. Galmich.

Der Reichspräsident an Oesterreich.

Der Reichspräsident hat dem österreichischen Bundespräsidenten folgendes Telegramm geschickt: Bundespräsident Galmich, Wien. Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen und dem kammesverwandten österreichischen Volke herzlichste Glückwünsche aus. Deutschland gedenkt in dieser Zeit der Not in aufrichtiger Dankbarkeit der vielen Beweise hilfsbereiter Anteilnahme des Brudervolkes. Möge das neue Jahr unsere Länder fördern auf dem Wege der Verständigung und Wiederherstellung, den Oesterreich zu unserer Freude bereits mit gutem Erfolg beschritten hat. Ebert, Reichspräsident.

Au das Reichsheer!

Dem deutschen Reichsheer Glück zum neuen Jahre! Hinter uns liegt ein Jahr anstrengender und erfolgreicher Arbeit. Das Heer schreitet vorwärts auf dem Wege der Ausbildung und der Festigung zum Wohl des Vaterlandes. Warme Anerkennung gilt allen Teilen, den Kommandeuren und den Truppen, welche für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Reich eingeleitet waren und sind. In musterhafter Disziplin haben sie, oft unter den schwierigsten Verhältnissen, ihre Schuldigkeit getan und bewiesen, daß in der jungen Wehrmacht die alten Soldateneigenschaften ebenfalls sind. Besonderer Dank gebührt allen Bestrebungen, welche darauf abzielen, durch die in uns liegende Kraft der Ordnung und Selbstlosigkeit in den wirtschaftlichen Nöten des Volkes zu helfen. Wenn uns die Möglichkeit belassen bleibt, auf diesem Wege vorwärts zu schreiten, so wird die Wehrmacht immer mehr zu einem feinsten und ausschlaggebenden Teil der Reichsgewalt werden. Das Heer hat einem nicht leichten Jahr entgegen. Die wirtschaft-

lichen Schwierigkeiten des Landes lasten schwer auch auf der Wehrmacht. Von ihr wird Aufopferung und selbstlose Einsatz neben klarem Verstand und Entschlossenheit verlangt. Ich vertraue darauf, daß das Reichsheer auch diesen Forderungen gewachsen sein und fest stehen wird in Treue, in Geduldsam, in Kameradschaft, in Einigkeit.

gen. von Ebert,

General der Infanterie und Chef der Heeresleitung.

Das politische Neujahr des Auslandes.

Brüssel. Bei dem Neujahrsempfang im königlichen Schloß laute der König in Erwiderung auf eine Ansprache des Reichspräsidenten der Kammer, die Regierung der Reparationsfrage sei für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts Belgiens unerlässlich. Die Berechtigung der Reparationen sei wie von der ganzen Welt, so auch von Deutschland anerkannt worden. Dem Reichspräsidenten des Reichs erwiderte der König auf dessen Ansprache, die Haltung Belgiens sei durch seine politische und geographische Lage bestimmt und ziele darauf ab, die bestehenden Freundschaften aufricht zu erhalten und die unerlässlichen Stützen zu bewahren.

London. Die Neujahrsvorlesungen der Presse sind fast durchweg unverfälscht geblieben. Die unmittelbar bevorstehende Aussicht einer Regierung der Arbeiterpartei nimmt darin den Hauptplatz ein. Die radikalen „Daily News“ schreiben, die sofortige genährte Waise wegen der Aussichten auf eine Arbeiterregierung werde bald im Lichte der Wirklichkeit gerichtet werden. Der kommende Regierungswechsel verpöche Gutes für das britische Volk. Eine der ersten Aufgaben der nächsten britischen Regierung werde sein, offiziell das neue England anerkennen. Auch in der früheren Frage der Wiederherstellung Europas sei die Aussicht besser als je seit der Kubinkonvention. Das Arbeitslosenproblem in England könne nur gelöst werden durch eine Welt, die Frieden habe und sich nicht fürchte. Der Schlüssel zum Frieden und zur Wohlfahrt liege im Herzen Europas. „Daily Chronicle“ schreibt, für alle liberalen und fortschrittlichen Leute bestehe über Hoffnung als Belohnung. „Daily Express“ sieht das Jahr 1924 mit einer Note wirklicher Hoffnung beginnen.

Hoffnung auf eine politische Entspannung.

Paris. Die „Gazette des Tribunaux“ meldet aus Berlin: Ein Vertreter der französischen Kolonie hat bei dem gestrigen Empfang in der französischen Botschaft den Wunsch ausgedrückt, daß die geplanten Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland möglich gemacht werden. Die französische Kolonie wünsche, das Jahr 1924 möge eine politische Entspannung bringen, die für die französischen Geschäftsleute in Deutschland die Grundlage des Erfolgers sei, damit sie ihre Aufgabe im Interesse der französischen Industrie und des französischen Handels durchführen könnten. Der Botschafter versicherte die Franzosen in Berlin der wachsenden Kameradschaft, die die französische Regierung der Wiederhernahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland widme, und erklärte: Möge das Jahr 1924 allen denen, die die Aufgabe haben, den Frieden wieder herzustellen, jenen Klarheit und jene Verwirklichung über sich selbst, jenen Glauben und jenes Festhalten für die Erfüllung internationaler Verpflichtungen geben, die allein geeignet sind, ein dauerhaftes Gebäude für die nötige Solidarität aufzurichten.

Der Stand unserer Währung.

Der Berliner Vertreter der „Allg. Zeitung“ berichtet über eine Unterredung, die er mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luder hatte. Dieser erklärte u. a.: Eine neue Inflation durch die Wirksamkeit der Rentenmark ist ausgeschlossen. Durch den Austausch von Papiermark gegen Rentenmark habe verringert sich entsprechend der Umlauf an Papiermark. Aber wenn selbst das volle Kontingent der Rentenmark in Umlauf käme und zu den gegenwärtig im Verkehr befindlichen Geldzeichen hinzutrite, würde die Summe aller Zahlungsmittel in Gold um ein Drittel gegenüber dem vorigen Jahr nicht als groß erscheinen. Für die Rentenmark sind Aufschlagung- und Umlagemöglichkeiten geschaffen, die dehnbar wirken müssen. Das sind die Rentenbriefe der Rentenmark, die über 500 Rentenmark lauten.

Die schwebende Schuld des Reichs bei der Rentenmark gestillt.

Der zuletzt veröffentlichte Hinweis über die Finanzgebarung des Reichs umfaßte den Zeitraum vom 1. bis 10. November 1923. In die folgende Periode fiel die Stilllegung der Rentenpresse im Zusammenhang mit der Ausgabe der Rentenmark. Die Abrechnungsarbeiten sind so weit gefördert worden, daß nunmehr die Übersicht über die Finanzgebarung wieder regelmäßig gegeben wird. Jetzt liegen die Aussichten über die vier Wochen vom 11. November bis 20. Dezember vor. Mit der Ausgabe der Rentenmark ist am 15. November 1923 begonnen worden. Bis dahin war die schwebende Schuld des Reichs bis auf 191,6 Trillionen Papiermark angewachsen. Mit der Tilgung dieser Schuld ist sofort nach Stilllegung der Rentenpresse begonnen worden, für welchen Zweck der Reichsbank aus dem unverzinsten Kredit des Reichs bei der Rentenbank 200 Millionen Rentenmark zur Verfügung gestellt worden sind. Mit Hilfe dieser Mittel ist die schwebende Schuld des Reichs aus der Bilanzierung von Schatzanweisungen bei der Rentenbank bis zum 30. November 1923 bis auf 96,9 Trillionen Papiermark herabgemindert worden. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen kann angenommen werden, daß die schwebende Schuld des Reichs bei der Renten-

bank bis zum 20. Dezember 1923 im wesentlichen abgestillt angesehen werden kann.

Noch keine Entscheidung.

über die dritte Steuernotverordnung.

Ueber die dritte Steuernotverordnung hat auch die Sonnabend-Sitzung des Reichskabinetts noch keine Entscheidung gebracht. In der Frage der Aufwertung der Staatsanleihen und ähnlicher Schulden geben die Meinungen der einzelnen Länder noch immer sehr auseinander, jedoch es immer noch weiterer Erörterungen bedarf. Nur über das Grundprinzip soll anlässlich schon Einigkeit herrschen, daß nämlich im Verordnungswege bestimmt werden soll, daß der Betrag aus etwaigen Aufwertungen in Form einer Steuer hauptsächlich den Gemeinden zukommen soll. Ueber das Schicksal der Reichsteuer herrscht auch noch keine Klarheit.

Der Kohlenlieferungsvertrag mit der Nicum.

Bonn. Das Rheinische Braunkohlenbündnis hat nach mühevollen, langen Verhandlungen am 29. Dezember abends die Vereinbarung wegen Entschädigungsleistungen und Zahlung der Kohlensteuer mit der Nicum in Düsseldorf abgeschlossen. An Entschädigungsleistungen sind in den ersten 3 Monaten monatlich 90000 Tonnen Breifetts und vom vierten Monat an monatlich 70000 Tonnen Breifetts unentgeltlich zu liefern. Für die Zeit seit Beginn der Kohlenlieferung ist ein erheblicher Betrag an Kohlensteuer an die Nicum nachzuschauen. Die zukünftige Kohlensteuer ist auf 6,50 französische Franken für die Tonne Breifetts und 1,50 französische Franken für die Tonne Rohkohle festgesetzt. Im übrigen ist nach Etablierung der Entschädigungsleistungen der verlässliche Rest der Erzeugung für den Verkauf freigegeben. Die auf dem Wasserwege kommenden Entschädigungsleistungen sind bis zu einer gewissen Menge unentgeltlich zu liefern, wofür die Braunkohle der Belgien und das Eigentum der Staat, sowie sämtlicher Lager- und Umschlagvorrichtungen gewährleistet sind. Es ist zu erwarten, daß unweit der Wahn- und Wasserwerk nach dem unbeflegten Gebiet alsbald wieder in früherem Umfang in Aufkommen wird. Innerhalb des entlich-beflegten Gebietes haben auch während der Abstraktion von seitens der Wahn keine Bemühungen für den Verkauf bestanden. Es wird damit gerechnet, daß auch der Verkauf mit der Realbahn bald voll aufgenommen wird, nachdem schon in den letzten Tagen gute Anfänge in dieser Richtung gemacht werden konnten.

Abbau der Einfuhrverbote.

Im weiteren Verlaufe des Abbaus der Außenhandelskontrolle wird durch eine in diesen Tagen im „Reichsanzeiger“ zur Veröffentlichung kommende Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers namentlich auch eine größere Anzahl von Waren zur Einfuhr freigegeben. Es handelt sich hauptsächlich um Waren folgender Gruppen: gewisse pflanzliche und tierische Rohstoffe und Erzeugnisse des Abbaubereichs 1. des Binnens: einzelne Stoffe aus dem Gebiet der Steine und Geden; Metallerg: Mineralöle; Zigarettenpapier und Zigarettenrohstoffe; Feinwolle; Pflanzen- und Tierwolle; Zellen ausser Heisen; gewisse Schmier- und Fettmittel; einzelne chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Farben und Farbstoffe; Kunststoffe, Kamine, Fute, Mandarinen; Amoleum; Felle, Häute und Leder; Kautschuk und gewisse Zelluloseerzeugnisse; Dutzendstücke; Holzspan, Stro, Holz und ähnliche Gestecke; Sparten und Spartenwaren; gewisse Waren aus Zinn- und Zinnlegierungen; Halbrot zur Papier- und Papverbereitung; Pappen- und Wapppapier; Plastersteine, gewisse Steine und Blatten aus Gips und Schokolade; gewisse Tonwaren, Isolatoren; gewisse Glas- und gewisse Glaswaren; gewisse Nahrungsmittel; gewisse Bogen- und Pfeilvorrichtungen; Goldschmuck und -arbeiten; Schrot- und Eisenabfälle; Blei, Zinn, Zinn, Nickel, Kupfer und gewisse Waren daraus; gewisse Erzeugnisse der Fernmechanik und Optik; Dampfmaschinen, auf Schienen laufend, Dampfmaschinen, gewisse Motoren und Maschinen; Wagen für zwei- und einachsige Bahnen, Perlen- und Pflanzwagen und -schiffen ohne Verbindung mit Antreibmaschinen, Schiffe, mit Ausnahme von Fisch- und Binnen-schiffen zu Turbinen; Uhrwerke und Uhrenteile aus unedlen Metallen; Klaviere, Klaviermechaniken und Klaviaturen. — Durch die Aufhebung dieser Einfuhrverbote wird selbstverständlich der in dem deutschen Zollsystem liegende Schutz der deutschen Erzeugung nicht berührt. Eine Fortsetzung des Abbaus der Einfuhrverbote ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

Werden die Besatzungsträfte herabgesetzt?

Paris. Die „Gazette“ bringt als einziges Morgenblatt die Nachricht, die Besatzungsträfte im Ruhrgebiet würden binnen kurzem zu herabgesetzt werden, daß nur etwa ein Armeekorps dort verbleibe. Eine Verbleibende werde in Düsseldorf verbleiben, und zwar über drei Divisionen, von denen eine in der Gegend von Düsseldorf selbst, die zweite in der von Essen und die dritte in der von Dortmund untergebracht werden würden.

Ein amerikanischer Jurist über Frankreichs Ziele. Der hervorragende amerikanische Jurist Hansman, früher Oberichter in Washington, der sich seit 14 Tagen in Deutschland aufhält, wo er durch sein Buch über die Kriegsschuldfrage bekannt geworden ist, ist in Berlin von einem Vertreter der „V. A.“ ausgefragt worden, dem er u. a. erklärte: „Frankreich will nicht bezahlt werden, Wenigstens ist man in Amerika allmählich davon überzeugt, daß die Ziele Frankreichs nicht diejenigen der Reparation sind, sondern die Zurückführung Deutschlands und des Ruins seiner Industrie. Was davon an der Ruhr läßt,

Weiden soll, entweder die französische Industrie auf einem hohen oder auf einem dauernd anstehenden rheinischen Boden zu verlegen. Die Mehrheit der amerikanischen Schulden soll gegen eine Streichung der französischen Schulden, weil dadurch Frankreich nur umsoviel mehr Kredit für seine militärischen Zwecke erhalten würde. Wenn Frankreich Polen und der Adelsfamilie Geld leihen würde, könnte es auch Adelsbanken und Banken für seine Schulden aufbringen. Das Gefühl dafür sei in Amerika stark geworden, daß sein Vorkriegs für ein höheres Amt gewählt würde etwa auf die Parole hin, die französische Schuld zu streichen. — Auf die Frage, was Amerika für Deutschland tun zu können glaube, erklärte Hausman: „Wir wollen Deutschland für seine Ernährung oder die Stabilisierung des Weltmarktes. Das ist allgemein bekannt, aber es ist kein Fortschritt in dieser Frage zu erzielen, weil Frankreich oder die Reparationskommission die Anwesenheit verschleppt. Die Franzosen, so meinte Hausman, verfolgten nur politische Gesichtspunkte, die aber so töricht seien, daß man nur das Schlimmste davon erwarten könne.“

Schwerer Eisenbahnfall.

Frankfurt a. M. Im Vorabend (bei Fulda) fuhr am Sonntagabend gegen 10 Uhr der D-Zug 282 (Dolland - Münster - Frankfurt) auf einem in Ueberholungsstellung haltenden Güterzug, wodurch der Schlußbremser des Güterzuges getötet, vier Reisende des D-Zuges und ein Bremser des Güterzuges leicht und der Lokomotivführer des D-Zuges schwer verletzt wurden. Als Ursache des Unfalls wird Ueberfahren des Einfahrtssignals angenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Präsident Ebert

Die deutsche Studentenschaft an den Reichspräsidenten Ebert mit herzlichsten Grüßen für Weihnachten und den besten Wünschen für das Neue Jahr gerichtet worden war, hat der Reichspräsident mit herzlichstem Dank geantwortet. In dem Antwortschreiben des Präsidenten heißt es: „Seien Sie überzeugt, daß ich wie bisher auch künftig die Arbeit der deutschen Studentenschaft mit lebhaftem Interesse begleiten und nach besten Kräften fördern werde. Sie haben durch die von Ihnen geschaffenen und von der Mitarbeit führender Persönlichkeiten aus allen Schichten unseres Volkes geförderten Einrichtungen in den zurückliegenden Jahren erreicht, daß die akademische Bildung dem durch den Zusammenbruch am schwersten betroffenen deutschen Mittelstand zugänglich blieb, und ich hoffe, daß es Ihnen weiter gelingen möge, den geistigen Nachwuchs Deutschlands vor der Gefahr der Blutrufung zu bewahren. Das ich dazu beitragen kann, um Aufmerksamkeit und Verständnis weiterer Kreise unseres Volkes auf die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Arbeit zu lenken und was ich selbst zur materiellen Unterstützung Ihrer Arbeit tun kann, wird, dessen bitte ich Sie versichert zu sein, auch im kommenden Jahre freudig geschehen.“

Aus Thüringen.

Weimar. Das Volkamt Thüringen teilt unter der Überschrift „Weiteres Streben der bürgerlichen Parteien nach dem Reichskommissar für Thüringen mit: Nachdem seit dem 28. Dezember Kommissare der Reichsregierung unter Führung des Reichskommissar für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung Herrn Ruenger bei der Thüringer Regierung, gemäß Artikel 15 der Reichsverfassung, die Aufsicht über die Durchführung der Reichsregeln übernommen haben, wobei die Kommissare nach Auffassung der Thüringer Staatsregierung die ihnen verfassungsgemäß und laut Vollmacht des Herrn Reichskanzlers verliehenen Befugnisse weit überschritten hatten, hat abschließend der Herr Reichsinnenminister Dr. Jarres am 30. 12. über Verhandlungen die Thüringer Landesregierung in mündlicher Aussprache in Kenntnis gesetzt. Zuvor hat der Herr Reichs-

minister am gleichen Tage mit Vertretern der Thüringer Parteien Verhandlungen abgehalten. Die Thüringer Landesregierung wird die erhobenen Beanstandungen auf ihre Haltbarkeit prüfen und alsdann mit der Reichsregierung weitere Verhandlungen aufnehmen. Anmerkung des B.Z.: Wie uns von der Reichsregierung mitgeteilt wird, ist die Behauptung, daß die Reichsbeauftragten ihre Befugnisse überschritten hätten, unzutreffend.

Um das französisch-schweizerische Bündnis.

London, 31. 12. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, das französisch-schweizerische Bündnis sei weiterhin das in den diplomatischen Kreisen am meisten erörterte Thema. In London herrsche allgemein Ueberrasschung darüber, daß die Staatskunst Bragg, die bisher viel Vorzicht und Mäßigung gezeigt habe, sich in eine Allianz habe verwickeln lassen, die früher oder später fast unzweifelhaft Europa wieder in zwei Hauptkämpfe zerlegen würde mit Großbritannien und Standruhen als Aufstauern. Die öffentliche Meinung in Italien sei wegen des zwischen Paris und Bragg geplanten Pakt am meisten beunruhigt, weil sie der Ansicht sei, daß wenn ein derartiger Pakt auch in erster Linie gegen Deutschland gerichtet sei, er doch die Konsolidierung der kleinen Entente, möglicherweise mit Unterstützung Griechenlands, bedeuten und der geplanten italienisch-russischen Verständigung im Wege stehen könnte. Das Ergebnis könnte sein, daß die Verbindung zwischen Italien und einem seiner früheren Feinde, wie Ungarn und Bulgarien beschleunigt würde und daß diese Verbindung mit der letzten italienisch-spanischen Annäherung verbunden werde. Anzeichen seien weitere Symptome einer italienisch-polnischen Annäherung vorhanden. Die italienische Firma Veronesi verhandelt mit dem polnischen Generalstab wegen des Baues großer Rüstungs- und Munitionswerke in Polen.

Verordnung

über Abänderung des bestehenden Ausnahmezustandes. Vom 23. Dezember 1923.

Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes erordnet:

Artikel 1. Unter dem § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung, betreffend die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichserbiet nötigen Maßnahmen, vom 26. September 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 905) werden folgende §§ 5a und 5b eingefügt:

§ 5a. Gegen das Verbot regelmäßig erscheinender Druckschriften ist die Beschränkung auf den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zulässig. Die Beschränkung hat keine aufhebende Wirkung. Der Staatsgerichtshof entscheidet in der Besetzung von 3 Mitgliedern, von denen mindestens eins dem Reichsgerichte nicht angehört. Auf das Verfahren finden die Bestimmungen der §§ 11 und 13 der Verordnung über das Verfahren vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Verwaltungsachen vom 1. August 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 675) Anwendung. Die Entscheidungen des Staatsgerichtshofes sind schriftlich zu begründen und den Beteiligten anzustellen.

§ 5b. Auf Beschränkung der persönlichen Freiheit findet das Gesetz, betreffend die Verhaftung und Anhaltensbeschränkung auf Grund des Kriegszustandes und des Belagerungszustandes, vom 4. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1329) entsprechende Anwendung. Anstelle des Reichsmilitärgerichts tritt der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Für die Besetzung und das Verfahren gelten die Bestimmungen des § 5a.

Artikel 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Sie findet auch Anwendung, soweit an diesem Tage auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 regelmäßig erscheinende Druckschriften verboten oder Personen in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt sind. Personen, die sich am Tage der Verkündung dieser Verordnung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September 1923 in Frei-

halten, sind ebenfalls nach dem zu bestimmen, daß ihnen gegen die Verhaftung überhaupt das Rechtsmittel der Beschwerde an den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zusteht. Der Reichspräsident.

Der Reichskanzler
Dr. Jarres.

Der Reichsminister des Innern
Dr. Jarres.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Verordnung des Reichspräsidenten über die Abänderung des Ausnahmezustandes werde in fünf gerichtlichen Parteien als nicht ausreichend angesehen. Vertreter der U. S. D. hätten deshalb mit Mitgliedern der bürgerlichen Koalitionsparteien Fühlung angenommen, inwieweit im bürgerlichen Lager für eine restlose Befreiung des Ausnahmezustandes die Stimmung vorhanden wäre. Die Sozialdemokraten seien für sofortige Einberufung des Reichstages einsetreten. Auf bürgerlicher Seite sei man indes der Meinung, daß schon aus außenpolitischen Gründen eine restlose Aufhebung des Ausnahmezustandes gegenwärtig kaum möglich wäre.

Tagesgeschichte.

Die Weihnachtsrede des Reichskanzlers. Anlässlich der drablierten Rede des Reichskanzlers am ersten Weihnachtstag, die durch den Berliner Rundfunkübertrag der Reichstelegraphenverwaltung ausstrahlend wurde, ist gleichzeitig eine interessante und durchaus gelungene technische Neuerung durchgeführt worden. Es ist vorausgeschickt, daß die besondere Station für den Berliner Rundfunkstation ihrem Zweck entsprechend nur eine Reichweite von etwa 150 Kilometer hat. Nun ist die vom Berliner Sender verbreitete Rede des Reichskanzlers bei der dem internationalen Verkehr dienenden Hauptstation des Königs-Wusterhausen mittels einer Empfangseinrichtung aufgenommen, die selbständig über ein besonderes Mikrophon auf dem großen Telegraphenmast dieser Hauptstation steht, so daß dieselbe Rede gleichzeitig mit vielfacher Energie nicht nur in Deutschland, sondern noch weit darüber hinaus in der Welt verbreitet wurde.

Der neue haverische Vertreter im Reichsrat. Als neuer Stellvertreter des Reichskanzlers im Reichsrat ist an Stelle des infolge seines Rücktritts ausgeschiedenen Staatsministers für Landwirtschaft Wangelhofer der wirkliche Reaktionsrat bei der bayerischen Gesamtschaft in Berlin Dr. Wilhelm Quast bestellt worden.

Die mangelnde Präzision auf den Regie- zichen. Nicht nur bei den Eisenbahnern der französisch-belgischen Regie, sondern auch bei den Bergarbeitern der in französischer Regie befindlichen Bienen macht sich eine lebhaft Unzufriedenheit über die mangelnde Besetzung bemerkbar. Alle Versuche, auf altem Wege eine bessere Besetzung durchzuführen, sind bisher ergebnislos geblieben. Reiches Ergebnis der österreichischen Deutschlandhilfe. Das Ergebnis der Sammlungen für die Deutschlandhilfe des Bundes Niederösterreich hat bereits den Betrag von 2 Millionen Kronen überschritten. Außerdem wurden 1000 Pfennigstücke für deutsche Kinder, die Mitte Januar hier eintreffen sollen, gefertigt.

Die Bombenattentate in Hannover. In Bezug auf die vor einiger Zeit erfolgte Sprengstoffexplosion vor den Toren der Stadt und das kurz darauf gegen das Regierungspräsidium verübte Bombenattentat teilt das Polizeipräsidium mit: Die Bombenattentate sind von Mitgliedern der kommunistischen Partei ausgeführt worden. Die Zentralleitung der Partei in Berlin und die Bezirksleitung der Partei in Hannover haben die Anweisung ergehen lassen, Sprengstoffe und Sprengkörper zu beschaffen, besondere Kommandos zu bilden, um die Bevölkerung und die Behörden sowie militärische Personen und Beamte zu beunruhigen. Es ist gelungen, einen Teil Sprengstoffe zu erfassen und eine Anzahl Personen festzunehmen, die als Mittäter in Frage kommen. Montagabend ist ein Mann festgenommen worden, der im Besitz einer fertigen Bombe war.

Auf Hesselbörde.

Roman von Fritz Gänker.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Diese gewisse Hoffnung hatte Joachim von Brandt im Frühjahr gezeugt. Dann war Sgibille plötzlich von der „igen Idee“ — wie Joachim sich ausdrückte — befallen worden, Künstlerin zu werden. Auf welchem Gebiet sie sich zu betätigen gedachte, war ihr zunächst selbst nicht klar gewesen. Anfanglich hatte man in Hesselbörde über sie gelacht und gemeint, sie stehe unter dem Einflusse einer irdischen Mädchenlaune, die heute kommt und morgen geht. Joachim hatte geulst: „Na Du und Künstlerin! Willst Du zum Kino oder zum Varieté gehen? Schließlich möchtest Du gar Filistin werden, denn das soll ja auch 'ne Kunst sein, in der Luft mit 'nen Ein- oder Zweibeinern rumzupaddeln.“ Herr Gott, was sie da ausgefahren! Was man von ihr denke! Ob man sie für eine dumme Göre halte oder für etwas Rehnliches?

„Na, na,“ hatte Joachim nur gesagt. Halb verweisend, etwas väterlich und etwas ironisch. Ein Stückchen Besorgnis war aber auch im Ton gewesen. Schließlich, nach langen Tagen, an denen es immer wie Gewitterstille über Hesselbörde gelistet und fast jedes Zusammenstoß erregte Auseinandersetzungen gebracht hatte, war Sgibille krank geworden.

„Eine verschleppte Infuenza, nicht so einfach,“ hatte der Hesselbörder Hausarzt, der alte Doktor Erselius tonfoll geantwortet. Und Joachim hatte zu wissen geglaubt: Ihre ansinnigen Ideen und Pläne waren die Vorboten dieser Krankheit gewesen.

Reedern kam jeden Tag und erkundigte sich nach Sgibilles Befinden. Als es besser ging, schickte er Blumen: die ersten Rosen. Joachim war froh, obwohl Sgibille den Aufmerksamkeiten des Gutsnachbarn so gut wie teilnahmslos gegenüberstand; denn Doktor Erselius beruhtigte ihn: „Nachwehen, Herr von Brandt. Das Interesse kommt wieder.“ Zur Nachkur verordnete er die Nordsee.

Anfang Juli ging Sgibille mit tante Malve nach Wangerooze.

„Komm mir ganz gesund wieder!“ sagte Joachim beim Abschied. Das „Ganz“ betonte er eigentümlich und lächelte. „Ein anderer wünscht es sicher auch... Du weißt ja.“

Sie hob die Schultern und blieb ernst. „Über Sgibille, wie kann man sich so vorstellen!“ Er war unzufrieden mit ihr und empfand ein peinliches Erschrecken. Schließlich aber dachte er: „Es sind noch die Nachwehen der Krankheit. Wenn sie erst wieder ganz gesund ist, wird sie schon anders denken.“

Als sie abfuhr, sagte er: „Wenn ich einmal Zeit habe, besuche ich Dich. Ganz unerwartet. Vielleicht noch vor der Ernte.“

— — — Run war er schon dort gewesen. Weiß Gott, eine derartige Veranlassung zu seiner Reise hatte er nicht herausgefunden.

Am 15. Juli hatte man ihm die halbe letzten Spore-

then zum 15. Oktober gekündigt. Kleinigkeit: 180 000 Mark. Die Rechnung war einfach. Wert Hesselbördes rund 500 000. Hypotheken mit vorveredelter Forderung 350 000. Die 180 000 also eine Ueberlastung. Wachte der Himmel wachen, wie es Karl Eberhard von Brandt einmal möglich gemacht hatte, die noch zu bekommen. Ihm, Joachim, würde sie heute kein Mensch geben. Also: Ende von Liebe: Substitution, wenn er seinem Gläubiger nicht bestimmte Versprechungen machen konnte.

Er wachte: Reedern wartete auf Sgibille. Ganz unzweideutige Beweise hatte er dafür. Es kam also nur auf sie an... Und nun: Nein, nein! Es ist mir unmöglich!

Sie war... Ja, wie war sie eigentlich?.. Eigen-sinnig, rätseltlos? Wollte sie nicht oder konnte sie nicht? Sah sie nicht ein, daß alles auf dem Spiele stand?.. Mein Gott, es war doch gar nichts einzusehen! Die Tatsachen redeten ja für sich selbst... Aber natürlich, wenn man seine Vordemantlasten der Existenzmöglichkeit Hesselbördes vorzog! Dieser Klaus Holm, Helm oder Holm, wie hieß der Kerl eigentlich? Dieser der... Binseker... Es war eine Sünde und Schande von Sgibille... Eine grenzenlose... — — —

Es war unter diesen Umständen gar nicht verwunderlich, daß Joachim eine sorgenvolle Heimfahrt hatte. Dazu kam der Weger über Sgibilles Verhalten, das die Sorgen zu unüberwindbar erscheinenden hatte werden lassen. Ja, nun blieb ihm tatsächlich nichts anderes übrig, als auf Hesselbörde Schluß zu machen und sich nach einer bald-wegs anständigen neuen Lebensstellung umzuwenden. Es war ein reines Trauerspiel mit solchem verschuldeten Besitz. Da hatten es sein Aufseher und sein Schöfer besser. Die brauchten sich um verfahren Hypothekenscheinliche nicht zu sorgen und waren mit dem Begriff „Schulden“ höchstens durch das „schwarze Brett“ des Krügers vertraut, das mit seiner wunderlichen Geheimchrift auf ihm die unbegreiflichen Leistungen an Schnaps, Petroleum, Sprup und anderen Dingen vermerkte. Was für ein Glück mußte es sein, sich nur dort angetrieben zu wissen! Ein Kleingeld, um das man diese Leute bemerken konnte!

Joachim von Brandt starrte mit einem Ausdruck finsterner Verblüfftheit durch das Fenster des Eisenbahnwagens und hatte kein Interesse für die draußen vorüberziehende Landschaft, die im Zeichen des Hochsommers stand. Was galten ihm noch goldgelbte Weiden, grünleuchtende Wälder, blauer Himmel und grüne Erde? Für ihn war das alles ja schon längst in Würde verfallen. Er hätte es denn versuchen müssen, irgendwo eine Stelle als Inspektor zu bekommen. Allerdings: könnte er mit „prima Zeugnisse“ und lang-jähriger Erfahrung in allen Zweigen der Landwirtschaft nicht aufwarten. Aber vielleicht tat's auch folgende Liste: „Spröß aus altadliger Familie, Reiterleutnant, 28 Jahre, schlant, 1,82, Bruumlang entsprechend, dunkelblond — unverheiratet, auch ohne irgend welche Neigung zu einem weiblichen Wesen, sucht per „per“ mußte es natürlich bleiben) per sofort oder zum 1. Oktober Einstellung als Gutso-

verwalt... wähtiges Gehalt und freie Station (freie Station, wie beschreiben das König), da er insofern — ha — na, weiter war ja nichts nötig. Denn man brauchte ja die „gerüttelten Verhältnisse“ niemand auf die Nase zu binden. Um aber einen passablen Schluß anzufinden, konnte es vielleicht zuletzt heißen: „da er insofern widriger Umständen gezwungen ist, sein Gut zu verkaufen“. So, unter „widrigen Umständen“ konnte man sich alles mögliche denken... Und natürlich mußte dann auch noch eine „Chiffre“ angegeben werden, unter der „gefällige Offerten“ zu erbiten waren. Etwa „Verkauf 180 000“ oder „Meffer an der Kelle 9999“.

Na, und dann würde man sich nach ihm reißen. Zum Ausuchen bekam er Angebote. Und Hesselbörde mochte der Teufel holen... — — —

Na ja, nun hatte er es ja weit genug gebracht: Oalgenhumor in Reinkultur! Letztes Stadium! Gelicht war dieser Zustand. Schäumen mußte man sich, diesen moralischen Tiefstand erreicht zu haben. Ein verbissenes Schicksal suchte um Joachim von Brandts Lippen. Dann kam ein müder Ausdruck in sein Gesicht. Mit einem verlorenen Blick streifte er die vorbereitende Landschaft, er lehnte sich seufzend zurück und schloß die Augen.

Joachim war müde und abgepannt, sein Sinn war zergrübelt und zerfetzt. Das Bedürfnis nach Stille und Schlaf machte sich geltend. Wenn er doch eine Welle, eine Viertelstunde nur, hätte schlafen können, um für diese kurze Spanne Zeit aller Sorgen die vergessen zu dürfen! Aber er vermochte es nicht. Es war alles Erregung, Nervosität in ihm. Dazu der ratternde, klappernde, schlagende Train, eine fälle peinigender Geräusche erzeugend. Nein, an Schlaf war nicht zu denken. Mit einem harten Ruck fuhr er auf, strich sich über die schmerzende Stirn und griff wieder nach der Zeitung, die er worhin interessellos beiseite gelegt hatte.

Auch jetzt durchblätterte er sie ohne Aufmerksamkeit und las kaum eine Zeile. Dann blieb sein Blick auf einem Inserat haften, das er zuerst flüchtig überflog und dann, gefesselt von seinem Inhalt und einem dadurch plötzlich in ihm angeregten Gedanken, aufmerksam noch einmal las. Eine helle Röte fuhr über seine Stirn. Erregt sprang er auf und trat an das Fenster. Nun ja, er hielt nichts vom Zufall, es war eine Torheit, daran zu glauben. Und es würde zudem doch nichts nützen, wenn er sich um diese Sache bemühte... Aber man konnte schließlich nicht wissen. Es ging häufig genug merkwürdig zu im Leben... Und nun war sein Entschluß schon gefaßt. Den Versuch wenigstens wollte er machen. Schlug er fehl, so war er höchstens um eine Enttäuschung reicher. Na, und die würde er verwinden. Auf bürgerlicher Seite ist seine Spezialität, Enttäuschungen zu erleben. Auf eine mehr oder weniger kam es also nicht an. Er nahm die Zeitung heilig an sich und steckte sie in die Brusttasche. Es war auf alle Fälle gut, sich dabei in Ruhe über die Sache völlig klar zu werden. Und wenn er sich da nicht gegen-tellig entschied, würde er wohl übermorgen unterwegs nach Berlin sein. — — —

Das erste Kabinett zurückgetreten? Nach einer vom "Zeit Journal" wiedergegebenen Nachricht ist das griechische Kabinett zurückgetreten. In liberalen Kreisen glaubt man, daß Venizelos' Kabinett bezu- genlos zum Minister des Aussenwärtigen machen und bei oder vier Ministern, die antimonarchischen Parteien an- gehören, Vortragsstellen anbieten.

Einlicher Zwischenfall im Weissen Hause. Aus Washington wird gemeldet: Bei einem Weissen im Weissen Hause kam es zu einem heftigen Zwischenfall zwischen dem deutschen Botschafter Dr. Wiedfeldt und der Gattin des belgischen Gesandten Baron Cartier de Mar- tiens. Die Baronin lehnte es ab, von dem deutschen Botschafter zu Tisch geladet zu werden. Man fand den Ausweg, daß der deutsche Botschafter die Gattin des japanischen Botschafters zu Tisch führte. Der Zwischenfall wird Weiterungen nach sich ziehen. Die Sympathie ist allgemein auf Seiten des deutschen Botschafters. Der Gatte der Baronin wird gehalten werden, bei Dr. Wiedfeldt sich zu entschuldigen.

Der SDA aus der Arbeitsgemeinschaft ausgetreten. Der aus dem Boden der Reichs-Dün- schen Organisationen stehende Gewerkschaftsbund der An- gestellten ist aus der Arbeitsgemeinschaft ausgetreten. Der Schritt wird begründet mit dem Hinweis auf das Vor- gehen der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Ar- beitsgeberseite, das jeglichen Verständigungswillen mit den Arbeitnehmern vermissen lasse.

Schiffverkehr im Ostseegebiet nach den deutschen Häfen. Infolge des anhaltenden Frostes wird der Schiffverkehr nach den deutschen Häfen immer schwieriger. Das Treibeis beginnt Lücken und Löcher immer mehr zu bilden. Der Schiffverkehr mit Schweden und Dänemark steht vor der Einstellung, nach- dem noch am Sonntag dänische Fischdampfer mit schwerer Fracht den Lübecker Hafen erreichten konnten.

Deutsches und Sächsisches.

Miesla, den 2. Januar 1924.

— Vom Jahresende. Auch am letzten Tage des alten Jahres fängeln munter die weissen Flocken auf die Erde nieder und decken die Schneedecke, die nun schon seit mehreren Tagen die Natur bedeckt, immer mehr. Wie alljährlich, so leuchtete auch diesmal am Silvesterabend heller Schein aus den Fenstern unserer Trinitatiskirche, woselbst sich die Kirchengemeinde zum Gottesdienst versammelt hatte. Auf den Wegen und Straßen der Stadt war es ziemlich ruhig. Man feierte Silvester vielfach dabeim als Familienfest, wo sich groß und klein um den Tisch gruppierten. Unter Spielen und fröhlichem Gelächern wurden die wenigen Stunden verbracht, die noch vom Abschied des alten und dem Anbruch des neuen Jahres trennten. Hierbei kam auch der Christbaum wieder voll zu Ehren, dessen Lichter- glanz das Treiben der Silvesternacht mit dem weissen Licht- wehen des Weihnachtsabends umspannt. Als dann endlich die Uhr zum letzten Schläge im alten Jahre ausholte und das Läuten der Glocken den Anbruch des neuen Jahres verkündete, da erklang so mancher Prost Neujahr! und die Wünsche für ein besseres, glücklicheres Dasein im Jahre 1924 wurden dargebracht. — Am Morgen des Neujahrstages wibbelte der Frosttag aus neue dabin. In den zeitigen Nachmittagsstunden setzte stärkeres Schneetreiben ein, das bis zum Abend anhielt. Trotzdem die Bitterung nicht all- zusehr zu Spasiergängen verlockte, herrschte doch in der Stadt und in der Umgebung reges Leben. Vor allem unsere Jugend genoss die seltene Freude des Wintersports in er- giebigster Weise und munterer Schellengeläut der Schlitten- geispen begleitete auch oft den Verkehr in Stadt und Land.

— Ein Opfer seines Berufs wurde am Montag nachmittag der Schornsteinfegermeister Starke von hier. Er war mit dem Reinigen der Schornsteine auf dem neu- erbauten Wohngebäude an der Kolonie der Lauchhammer- Werke (gegenüber dem Bürgergarten) beschäftigt. Ver- muthlich infolge Fehltrittes ist der Bedauernswerte von dem glatteren Boden abgestürzt. Er wurde mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, woselbst er den erlittenen schweren Verletzungen, in der folgenden Nacht erlegen ist. Der Verunglückte, der von Dresden kommend, seit einigen Jahren seinem gefahrreichen Beruf im hiesigen Bezirke nachging, erzielte sich bei der Einwohnerzahl großer Beliebtheit.

— In den Rubelstand getreten sind mit Ende des Jahres 1923 zwei um das Finanzwesen der Stadt Miesla treuverbundene städtische Beamte. Am 31. Dezember 1923 wurden im Sitzungssaale des Rathhauses die mit Schluß des Jahres aus dem Dienste der Stadt Miesla ge- schiedenen und in den Rubelstand übergetretenen Herren Rechnungsdirektor Riedel und Stadtkassen- direktor Hammitzsch von Herrn Bürgermeister Dr. Scheider namens des Rates in Gegenwart der städtischen Beamten verabschiedet. Der Herr Bürgermeister dankte den Scheidenden für ihre vorbildliche Treue und Gewissenhaftig- keit, mit der sie allezeit und besonders in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in aufreibender und verantwortungsvoller Tätigkeit zum Wohle der Stadt Miesla gewirkt haben und wünschte ihnen in Gesundheit einen gesegneten Rubelstand. — Herr Direktor Riedel kam auf eine Dienstzeit von 39 Jahren zurückblicken, von denen er 38 im Dienste der Stadt Miesla verbracht hat. Herr Direktor Hammitzsch auf eine Dienstzeit von 37 Jahren, im Dienste der Stadt Miesla. — Nichten sich die beiden allseits hochgeschätzten Mitbürger eines recht glücklichen Lebensabends in ungetrübter Gesund- heit erziehen können.

— Modernes Theater. Am Silvesterabend machte die Direktion Arthur Lorke das hiesige Theater- publikum mit der Operette „Der Soldat der Marie“ be- kannt. „Der Soldat der Marie“ ist zwar schon über viele Bühnen marшиert, kam zwar etwas spät nach Miesla, unter- hielt aber auch hier sein Publikum einige Stunden köstlich. Marie, Mariann, Mariett, die Töchter aus drei Ehen des pensionierten herzoglichen Kängers Numme, machen durch den Bringen Kurt von Dautendorf allem ihr Glück. Und darauf ist die ganze dreifache Operette aufgebaut. Reisende Lieder im Walzer- und Marschakt, groteske Tänze und herrliche Kostüme trugen dazu bei, die Besucher zu sponta- nem Beifall hinzureißen. Um den Erfolg der Operette machten sich zu gleichen Theilen wohl alle Mitwirkende verdient und nicht zum wenigsten das noch junge Mitglied des Ensembles, Olga Bog, in der Rolle der Mariett. Da steht „Mumm“ darin, Bonnenberger, der Trommter (Kurt Schreiber), und Marie (Ursula Köhler) spielten nach einem dem Verlichterhatter angefügten Urteil „monnopol“. Prinz Kurt (Heinz Kroll) und Mariann (Julie Köhler), die Schenke im Thüringer Land, kriegten sich natürlich wieder und machten die Sache wie immer sehr hübsch. Waren noch zu erwähnen der gelentige herzogliche Känger Theodor Numme (Gaus- wacher) und seine vier- te Gattin Ulrike (Marie Müller-Fäßling), die ihre drastischen Rollen mit viel Geschick durchführten. In zwei Stunden war die Operette erledigt; es ging alles sehr schnell — oder war das an- schließende Tanzen daran schuld?

— Heute vollendeten sich 10 Jahre, seitdem Fräulein Paula Jung ununterbrochen als Verkäuferin bei der Firma Dr. Werner tätig ist.

— Goldmieten und Mietsteuer. Am Sonn- abend und Sonntag fand in Berlin eine zahlreich besuchte Mietertagung statt, die sich mit der Frage der Gold- mieten, der Mietsteuer, sowie mit Organisationsfragen

beschäftigte. Der Vorstands des Deutschen Mieterbundes August Berlin berichtete ausführlich über den augenblick- lichen Stand der Dinge der Reichsregierung hinsichtlich der Goldmieten und der Mietsteuer und legte die volke- wirtschaftliche Bedeutung des Mieterprogramms dar. Da das deutsche Volk als eine Notgemeinschaft anzusehen sei, müsse die Einführung einer neuen Hausbesitzersteuer in Kosten der erwerbsfähigen Bevölkerung im Interesse des Wieder- aufbaues unbedingt verhindert werden. Ebenso entschieden müsse aber auch die Deckung des Bedarfs in den öffent- lichen Haushalten auf dem Wege der Besteuerung der Mieten als unzulässig abgelehnt werden. Zur Wiederbelebung der Neubaudität müsse aber die Mieterlast auf Obergrenzen, wenn sie nicht die Mieterlast auf Obergrenzen, insbesondere das Mietschutzesgesetz, selbst zu Fall bringen wolle. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, den Vorstand des Deutschen Mieterbundes zu beauftragen, nach vorheriger Verständigung mit den Gewerkschaften aller Richtungen ein Volksbegehren zur Neuregelung des Wohnungswesens einzuleiten.

— Die Arbeitszeit der Beamten. Nach Be- schluß des Reichskabinetts vom 14. Dezember 1923 beträgt die Arbeitszeit der Beamten wöchentlich mindestens 54 Stun- den; regelmäßige Mehrleistungen können innerhalb eines Kalenderjahres durch regelmäßige Mindereleistungen aus- geglichen werden oder umgekehrt. Soweit der Dienst in höher Dienstbereitschaft besteht, ist die Dienstzeit ent- sprechend zu erhöhen. Dieser Beschluß bedingt eine Verände- rung der vorläufigen Dienstaußerordnungen für das Be- zirks- und Verkehrspersonal der deut- schen Reichsbahnen vom 5. 8. 22. Der Reichsverkehrs- minister hat die Spitzenvereinigungen zu Verhandlungen hierüber eingeladen.

— Die Gemeinden vor einer Finanzkata- strophe. Die Geschäftsstelle des Deutschen Städtebundes teilt folgendes mit: Seit langem rufen die Gemeinden nach Verringerung der Finanzbelastung in dem Sinne, daß sie neue Einnahmequellen zu selbständiger Verwal- tung haben wollen. Statt einer durch Finanznotem er- zwungen Sanierung droht ihnen aber — ebenso wie den Ländern — nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der Finanzlage. Das Reich will die Beizul- tungszuschüsse, die es den Ländern und Gemeinden gab, auf die Hälfte herabziehen, ohne daß den Ländern und Gemeinden andere Einnahmequellen zuge- wiesen werden, aus denen sie ihre Befolgung decken könn- ten. Der Städtebund hat in dringenden telegraphischen Eingaben an den Finanzminister und den Reichsrat gegen diese Absicht Einspruch erhoben, da die Gemeinden, wenn diese Maßnahmen durchgeföhrt würden, in der Tat nicht mehr wüßten, wie sie ihre Befolgungen und Löhne an ihr Personal auszahlen sollen.

— Die Ermäßigung der Krankenkassen- beiträge. Mit Ende Dezember ist der Beitrag der Kranken- kassen, zwei Prozent des Grundlohns als Beitragssatz zu den früheren Beiträgen zu erhöhen, erloschen. Eine Verlänge- rung dieser Beiträgen ist mit Rücksicht auf die wirtschaf- tliche Lage unzulässig.

— Die sächsischen Goldschuldbereitun- gen. Der erhebliche Mangel an wertvollsten Zahlungsmitteln hat mit sich gebracht, daß die sächsischen Goldschuldbereitungen, die ihrem Inhalt nach zu sich zur rentierenden Kapitalanlage bestimmt sind, mehr und mehr in den allgemeinen Verkehr gelangen, da sie sich, obgleich sie weder Geld noch Notgeld darstellen, infolge der kleinen Stückelung auf ein befristetes Zahlungs- mittel eignen. Darüber, daß diese Goldschuldbereitungen mit einem Aufgeld eingelöst werden und daher monatlich in ihrem Werte steigen, steht der Verkehr zur Zeit noch ebenso hinweg, wie bei den Dollarschuldbereitungen, der Goldbank des Reiches und den Sächsischen bei horten- schaftlich gehandelten Wertpapieren. Die Sächsischen Landes- hauptkasse gibt deshalb bis auf weiteres mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Verkehrs die Goldschuldbereitungen ohne Anrechnung des dem Beitritt aus entfallenden An- teils am Aufgeld ab; damit jede Benachteiligung der Ab- nehmer vermieden wird. Ungeachtet dessen nehmen die sächsischen staatlichen Kassen nicht auch die Kassen anderer Behörden und der Gemeinden bei Zahlungen, die ge- wöhnlich in Goldwerten zu leisten sind, die Goldschuldbereitun- gen auf Verlangen nach dem Nennwert in Zahlung, der sich unter Berücksichtigung des Aufgeldes nach den Bemerkungen auf der Rückseite der Scheine ergibt. Bei anderen Zahlungen ist, wie im allgemeinen Verkehr, das Aufgeld nicht zu berücksichtigen. Ein Umtausch von Goldschuldbereitungen vor Fälligkeit findet nicht statt.

— Die Berufswahl für junge Mädchen. Durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate ist die Berufswahl junger Mädchen außerordentlich er- schwert. Hunderte von jugendlichen Kräften sind aus Banken, Kontoren usw. entlassen worden. Diese Vorgänge sollten allen Eltern, die vor der Wahl eines Berufs für die heranwachsende Tochter stehen, eine Warnung sein. Hin- gewiesen sei hier auf die Verufe einer Kinderärztin und Dozentin, die den haben nicht weniger jungen Mäd- chen entsprochen. Im Kinderärztinnen- und Hortnerinnen-Seminar in Adolphsdorf Niederböhmen, das durch sein Internat auch jungen Mädchen aus Mittelstädten und kleineren Orten die Möglichkeit der Ausbildung gibt, findet zu Ostern Neuaufnahme statt. Vorbereitungen sind der Besuch einer zehn- oder neunmonatigen Schule und die Vollendung des 16. Lebensjahres bis zum 30. Juni.

— Die Verunglückten-Verein hält seine für dieses Jahr geplante Ausstellung, die anlässlich des 50- jährigen Bestehens des Vereins zugleich Jubiläumsschau sein soll, in der Zeit vom 12.—13. 1. 1924 in den Sälen des „Goldenen Löwen“ in Döbitz ab. Es findet Qualitäts- bewertung statt. Als Preisrichter sind gewonnen für Großküchel und Bühner; der Hauptpreisrichter der „Geflügelzucht“, Herr Ernst Schneider-Dehpa, und für Lauben der bekannte Laubenrichter Herr August Neubert-Tabell. An der Ausstellung beteiligt sich der Farben- und Krommelaußenrichter-Klub, die Sächsen. Der Verein eröffnet eine reiche Besichtigung und ladet zum Besuche der Ausstellung schon hiermit ein. Für Aussteller sei bemerkt, daß Meldescheine vom 1. Vorstehenden des Vereins, Herrn Glasermeister Rudi-Döbitz, Bräderstraße, abgefordert werden können.

— Bankbeamte. Hier wurde der in Dresden wohnhafte „Bankbeamte“ Erik Schäfer festgenommen, weil er ohne Berechtigung Gaben für die Erwerbslosen sammelte. Sch. hatte die gleichen Betrügereien auch in Neustadt i. Sa. und in Stolpen ausgeführt.

— Döbitz. Am Sonnabend nachmittag starb im 86. Lebensjahre der Ehrenbürger der Stadt Döb. Sanitäts- rat Dr. med. Karl Reiche. Lange Jahre war er als Stadt- vorordner und erster Stadtrat im Stadtgemeinderat tätig. In zahlreichen gemeinnützigen Vereinen hat er tatkräftig mitgewirkt bzw. lange an der Spitze dieser Vereine ge- standen. Er war auch Begründer und eifriger Förderer des Heimatkundlichen Museums.

— Bittau. Noch hält die Ermordung des Landwirts Eißel die Gegend in Aufregung, da kommt von Götze die Kunde von einer neuen Mordtat. Auf dem Dachboden seines Hauses fand man den 38 Jahre alten Postkrieger Josef Nagoda tot auf. Er hatte ein von der Decke herab- hängendes Seil um den Hals, das in der Mitte geschnitten war, so daß es den Hals umhüllte, als habe er durch Er- hängen selbst Hand an sich gelegt. Blutspuren in seiner Wohnung lassen jedoch auf einen Mord schließen. Als des Verdächtigen beinahe verdächtigt wurde von der Döb- itz

Wenberwerte ein Mann verhaftet, der im gleichen Hause wohnt. Bei seiner Entlassung ins Bezirksgericht fand man bei ihm Sparschneidmesser, die dem Ermordeten gehören sollen.

— Bittau. Hier wurden bei Wiltshöfen der kommuni- kalischen Partei und der allgemeinen Arbeiterunion Haus- suchungen vorgenommen und Bilder, Schriften und Plakate, sowie eine Typendruckerei beschlagnahmt, mit der vor kurzem Flugzettel gedruckt worden waren. Außerdem gelangten Sammellisten für die aus Anlaß der Bittauer Unruhen Verhafteten in die Hände der die Hausdurchsuchungen voll- ziehenden Beamten.

— Böhau. Wegen Unrentabilität werden die in den kleinen Landorten erlittenen Bankfälligkeiten aufgelöst, u. a. auch die Zweigstelle der Commerz- und Privatbank in GutsMuths.

— Böhau. In Waldorf begab sich der 78 Jahre alte Fabrikarbeiter Müller in einem Falle heftiger Depression in den Abort, hielt den Kopf über die Öffnung und schnitt sich durch die Halsader.

— Chemnitz. Endlich nach ununterbrochener Steige- rung der Preise tritt nunmehr auch bei der Straßenbahn der erste Abbau ein. Vom 1. Januar kostet eine Fahrt „nur“ noch 20 Pfennig.

— Glauhaus. Hier ist ein Unbekannter, der sich Brin- von Lippe-Deilmold nannte, aufgetreten und dat verführten Schwindeln verübt.

— Hohenstein-Ernstthal. Durch hereinbrechende Kohlenmassen wurde in der „Kaisergrube“ zu Gersdorf der 31 jährige verheiratete Bergarbeiter Edwin Langner von hier so schwer verletzt, daß er auf dem Transporte nach dem Krankenhaus verstarb.

— Jauernitz. Am Sonnabend nachmittag brachen vier Schulmädchen auf dem Gise der Elster ein. Während drei von ihnen gerettet werden konnten, fand die 11 jährige Tochter eines Hausmeisters dabei den Tod.

— Kuerbach. Der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Meinhold aus Jägergrün stürzte auf dem Wege zur Arbeitstätte in den Betriebsgraben im Ortsteil Ruckens- hammer und fand dabei den Tod.

Starke Schneefälle und Verkehrshörungen.

Die starken Schneefälle der letzten Tage haben namentlich wieder der Eisenbahn viele Schwierig- keiten und Verkehrshörungen bereitet. In Sachsen traten infolgedessen vielfach zum Teil ganz erhebliche Zugverzögerungen ein.

— Breslau. Die Reichsbahndirektion teilt mit: In- folge harter Schneefälle sind auf verschiedenen Strecken Güterzüge im Schnee liegen geblieben und große Verzügungen im Personenaufverkehr eingetreten. Die Strecke Biegnitz—Goldberg kann zur Zeit nicht be- fahren werden. Der Verkehr wurde über Hannover um- geleitet.

— Götting. Bei circa 6 Grad Celsius unter Null seit den frühen Morgenstunden des Montag ununterbrochener Schneefall.

— Peuthen. Seit Weihnachten sind hier ununter- brochen starke Schneefälle niedergegangen. Die Flüge erleiden große, oft fünfstündige Verzögerungen. Selbst in den Straßen liegt der Schnee 20—25 Zentimeter hoch. Die Straßenbahnen haben zeitweilig aus. Die höchste bis- her erreichte Kälte war 15 Grad Reaumur unter Null.

— Freiburg. Der nach dem vorhergehenden Tau- wetter getreten erneut einsetzende starke Schneefall hat die auf dem Hochschwarzwald lagernden gewaltigen Schneemassen um ein Erhebliches vermehrt. Die Stö- rungen im Eisenbahverkehr waren sehr um- fangreich, namentlich auf den Linien, die zum Schwarzwald hinaufföhren und ihn durchqueren. Viel- fach blieben die Flüge im Schnee stecken. Auf kleineren Linien wurde der Verkehr vollkommen eingestellt; in einem Falle ist sogar ein Zug vollkommen eingeschneit, so daß die Passagiere die Nacht im Eisenbahnzug zubringen mußten. Zahlreiche kleine Schwarzwaldörter sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die am Sonn- abend noch vorhandene Gelfröhe eines Hochwinters ist durch starken Frost bis auf weiteres gebannt.

— Erfurt. Am Sonntag herrschte in ganz Thür- ringen, besonders im Thüringer Wald ununter- brochen harter Schneefall. Dadurch sind im Eisen- bahverkehr große Verkehrsstörungen hervorgerufen. Die meisten Flüge erlitten beträchtliche, zum Teil drei- bis vierstündige Verzögerungen. Heute herrscht hier harter Frost. Das Thermometer sank in den Morgenstunden bis auf 15 Grad Celsius unter Null.

Gewaltige Schneefälle im Riesengebirge.

Die letzten Tage waren im Riesengebirge teilweise kritische Tage erster Ordnung, doch beschränkte sich die- mal das Unwetter im wesentlichen auf das Hochgebirge und die Vorberge. Ein eisigkalter Orkan tobte und machte den Aufenthalt im Freien unmöglich und lebens- gefährlich. An manchen Stellen des Gebirges wurde der Schnee fast weggeweht, so von dem auf der böhmischen Seite liegenden Silberkamm, der jetzt nur mit einer dünnen Eisschicht bedeckt ist und daher seinem Namen alle Ehre macht. An anderen Stellen ist die Schneehöhe viele Meter hoch. Außerdem herrscht noch fürchterliche Kälte, so bei der Wiesenbaude — 32 Grad Celsius. In der Wiesen- baude befinden sich 14 Personen mit erkrankten Gliedern. Selbst größte Hochgebirgler können an manchen Stellen nur auf allen Vieren weiterkommen, sonst hätte sie der Wind in den Abgrund geworfen.

Bermischtes.

Ein Großfeuer, durch das die junge Danstet Industrie schwer geschädigt worden ist, entbrach am Sonn- abend in den frühen Morgenstunden in der ehemaligen Pulverfabrik an Langguth. In dem Obergeschoß des betreffenden Gebäudes ist neben anderen Fabrikanlagen auch eine Inkwatensfabrik und eine Gasmaschinfabrik unter- gebracht. Da viel brennbares Material angehäuft war, griffen die Flammen schnell um sich. Das Feuer wurde von zu ihrer Arbeitsstelle gehenden Arbeitern bemerkt, die sofort die Langguther Feuerwehr benachrichtigten. Auch die Tanziger Feuerwehr war kurz darauf zur Stelle. So daß aus acht Rohren die Bekämpfung des Brandes vorge- nommen werden konnte. Die Schwerkraft erloschen eben- falls nach an der Brandstelle und griff das Feuer mit zwei weiteren Rohren an. In angestrengter Arbeit hatten sämtliche Wehren bis um 10 Uhr vormittags zu tun, konnten dann aber ihre Tätigkeit auf das Nachschöpfen mit vier Rohren beschränken.

— Folgeschwere Explosion. Auf dem Berliner Zentralviehhof erfolgte gestern nachmittag in einem großen Holzschuppen, in dem sich auch Last- und Personena-utos sowie gefüllte Benzinfässer befanden, eine Explosion, durch die zwei Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren, sofort getötet wurden und verbrannten; ein dritter Arbeiter erlitt schwere Brandwunden. Der Mate- rialschaden ist bedeutend.

— Raubüberfall durch zwei Sächsen. In Wien wurde am Abend auf die Geflügelhändlerin Char- lotte Fleischer ein Raubüberfall von zwei Sächsen verübt, die kürzlich auf Arbeitsuche aus Deutschland nach Österreich gekommen waren. Der eine von ihnen, der Monteur Arthur Rühmann aus Raasdorf in Sachsen, wurde sofort nach der Tat verhaftet. Der zweite, der Rom-

sein Fährnis aus Schwitz in Eichen, dem es gelang, zu flüchten, verübte Selbstmord.

Ein Schweizer. Ein Schweizer kommt an einem Markttag in die dicht besetzte Wirtschaft zum T. und bezieht eine Portion Porzellan Ragout. Die Wirtin bringt ihm eine große Portion, die aber fast aus lauter Knochen besteht. Der Gast sagt nichts, wickelt seine rechte Hand, als ob er verwundet wäre, in sein Taschentuch, ruft den Wirt und bittet ihn, das „Fleisch“ zu schneiden, da er die Hand nicht gebrauchen könne. Bereitwillig macht der Wirt sich hinter die Portion her, und — fluchend geht er damit in die Küche und holt dem Schweizer eine schöne „fleischige“ Portion. Als er mit dem Tranchieren beginnen will, nimmt der Gast seinen „Notverband“ ab und meint: „Vend's noch in, es godt scho, Fleisch schani scho verhande, aber Chnöche nit!"

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. Januar 1924.

Ueberfall auf einen Schupoemanten.
* Frankfurt. Vor gestern Abend wurde in der Nähe des Zoologischen Gartens ein Oberwachmeister der Schupo von mehreren Verlichen überfallen und schwer verletzt. Der Verliche wurde in ein Hospital gebracht. Die Verlichenen sind so schwer, daß an dem Aufkommen des Beamten gezweifelt wird. Die Täter werden von der Kriminalpolizei noch gesucht.

Verminderung der Verlichungsstruppen in Offen.
* Offen. In den letzten Tagen sind die Verlichungsgruppen in Offen und näherer Umgebung vermindert worden.

Neue Kommunistenverhaftungen in Hannover.
* Hannover. In der Neujahrnacht und gestern früh wurden in Hannover wiederum mehrere Kommunisten verhaftet, die im Verdacht stehen, an dem Bombenanschlag gegen den Oberpräsidenten Rolke beteiligt gewesen zu sein. Der Eindruck der Neujahrsvorstellung des Reichstanzlers in Paris.

Paris. Die Neujahrsvorstellung des deutschen Reichstanzlers hat in Paris eine außerordentlich glückliche Aufnahme gefunden. Man erklärt, mit den Hauptgedanken dieser Vorführung durchaus einverstanden zu sein und beklagt die Tatsache, daß Herr Dr. Marx zu der von ihm gewählten Form. **Sonnen fuer die Weiseneinfuhr.**

* Madrid. Das Direktorium veröffentlicht ein Dekret zum Schutze der heimischen Weizenproduktion. Es verbietet die ausländische Weiseneinfuhr und warnt vor Uebertriebung des Weizenkaufs zum Nachteil anderer Artikel.

Turnen, Sport und Spiel.

Handball im Allgemeinen Turnverein Niesla. Zu den für Sonntag angelegten Spielen war Turno. Burgen mit der 1. und 2. Orrenelk erschienen, während die Tuaren in letzter Stunde absagte. Trotz des verschleierten Wetters wurde von beiden Seiten ein flottes und interessantes Spiel gespielt. Während der 1. Halbzeit, diesmal mit einem 2:3-Resultat, unterlag, gelang es der 2. Mannschaft, ihre in Burgen erlittene Niederlage durch einen glänzenden 4:0-Eieg wieder wettzumachen.

Kunst und Wissenschaft.

Gefälschte Handchriften Napoleons I. In letzter Zeit wurden dem Hauptstaatsarchiv mehrfach angebliche eigenhändige Schriftstücke Napoleons I. zur Beurteilung aber zum Kauf vorgelegt, deren Echtheit man gelegentlich mit romantischen Erzählungen von ihrer Herkunft glaubhaft zu machen versuchte. Diese Schriftstücke erwiesen sich bei genauer Nachprüfung sämtlich als gefälschte Nachbildungen, die den Nichtkenner unter den Sammlern leicht täuschen können, zumal auch die äußeren Merkmale der Altersabnähung und früher minderpfleglicher Behandlung täuschend nachgebildet waren. Nachforschungen ergaben, daß dabei um Autographen. Das Hauptstaatsarchiv warnt deshalb vor übermäßigem Kauf solcher „Autographen“.

In jedem Hause muß das Rieser Tageblatt regelmäßig gelesen werden.

Bekanntungen zum Besuche durch die Post oder durch Zeitungsboten nimmt täglich zur Vermittlung die Tagesblatt-Bekanntstellstelle, Riesa, Goethestraße 59, entgegen.

Volkswirtschaftliches.

Städtische Lebenshaltungskosten. (Mittteilung des Städt. Statistischen Landesamts.) Nach den Preisfeststellungen vom 29. Dezember 1923 sind nach dem Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913=100) berechnet worden. Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) — 1171 Milliarden. Gesamtindex ohne Bekleidung — 1120 Milliarden. Am 22. Dezember 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1182 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 1180 Milliarden. Vom 22. bis 29. Dezember sind mithin die Preise der bei der Lebenshaltungstatistik berücksichtigten Güter um 0,9 bzw. 0,9 v. H. gefallen.

Eine Steigerung des Bierkonsums. Im Braugewerbe machen sich nach der „B. A.“ Anlässe zu einer Besserung bemerkbar. Die Brauindustrie hatte bisher sehr empfindlich darunter gelitten, daß sie für Gerste und Hopfen Goldpreise zahlen mußte, wodurch natürlich auch die Bierpreise sehr in die Höhe gingen, während Arbeiter und Knechte, die das Hauptkontingent für den Bierkonsum stellen, noch nicht in Geldmarkt besaß wurden. Das wirkt auf den Biermarkt sehr ungünstig ein. Nachdem aber nunmehr die Goldmarktlöhne fast allgemein durchgeführt sind, macht sich nunmehr im Brauberggewerbe wieder deutlich eine Absatzsteigerung bemerkbar.

Umsatzsteuer. Die zweite Steuerreformordnung vom 19. 12. 23 hat die Umsatzsteuer allgemein auf Gold umgestellt. Bei der Berechnung der Umsatzsteuer in Gold ist zwischen Vorauszahlungsabschnitts Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt haben und den übrigen. Bis zum Erlasse näherer Bestimmungen gelten für die Umsatzsteuer Bücher dann als auf wertbeständiger Grundlage geführt, wenn alle Einzahlungen ausschließlich in Goldmark oder in ausländischen Zahlungsmitteln gemacht worden sind. Der Steuerpflichtige, der Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführt hat, hat zu erklären, wieviel der gesamte Umsatz im Vorauszahlungsabschnitt in Gold betrug und danach die Höhe der Vorauszahlung in Gold zu ermitteln. Für die Umrechnung ausländischer Zahlungsmittel ist der Goldmarkkurs maßgebend, den die ausländischen Zahlungsmittel am letzten Tage des Vorauszahlungsabschnitts an der Berliner Börse gehabt haben. Hat der Steuerpflichtige im Vorauszahlungsabschnitt Bücher auf wertbeständiger Grundlage nicht oder nur teilweise geführt, so hat er den Goldbetrag des Umsatzes unter Angabe der durch den Durchschnitt des Dollarkurses im Vorauszahlungsabschnitt und danach die Höhe der Vorauszahlung in Gold zu ermitteln. Die Umrechnungssätze werden jeweils rechtzeitig im Reichsanzeiger bekannt gegeben. Der Umrechnungssatz für die Dezembermonate beträgt 1 Billion, der Umrechnungssatz für die Monate des vierten Kalenderdrittelsjahrs 1923 beträgt 502 Milliarden. Im übrigen hat die zweite Steuerreformordnung den Satz der allgemeinen Umsatzsteuer vom 1. Januar 1924 ab auf 2%, v. H. erhöht und vom 1. Januar 1924 ab die Umsatzsteuer in das Ausland (Ausfuhr) von der Umsatzsteuer befreit. Auch haben künftig, erstmalig im Januar 1924, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen verpflichteten Steuerpflichtigen (wie bisher die zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichteten Steuerpflichtigen) jeweils bis zum 10. d. M. die Vorauszahlungen abzugeben.

Rechtiger Dollarkurs (amtl.): 4210500 000 000

(unverändert)
Fernsprechanmeldung, ohne Gewähr.

und die entsprechenden Vorauszahlungen zu leisten. Bis zum 10. Januar 1924 haben also sämtliche Steuerpflichtigen die nächsten Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer zu leisten. Die Umsatzsteuerveranlagung für 1923 wird nur in beschränktem Maße durchgeführt werden. Nur die in Frage kommenden Steuerpflichtigen wird ein Steuererklärungsformular zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Deutschen Rentenbank laufen immer noch zahlreiche Gesuche um Bewilligung von Krediten und Hypothekengeldern ein. Diesen Anträgen kann von der Rentenbank nicht entsprochen werden, wie aufeinander noch nicht allgemein bekannt ist, da die Rentenbank für solche Bewilligungen nicht zuständig ist. Die Rentenbank darf nach dem Gesetz keine Bankgeschäfte betreiben, die mit der Rentenbank und den vier in Bayern, Baden, Sachsen und Württemberg bestehenden Privatnotenbanken machen. Wer daher Rentenmark-Kredite zu erhalten wünscht, der muß sich an die zuständigen Reichsbankstellen oder die Privatnotenbank seines Landes wenden oder sich der Vermittlung seiner sonstigen Bankverbindung bedienen. Für die Bewilligung von Hypothekendarlehen kommen nur, wie bisher, Hypothekeninstitute in Betracht.

Die Billionenmark auch bei den Banken. Auch die deutschen Privatbanken werden mit Wirkung vom 2. Januar 1924 ab davon übergeben, bei den auf Papiermarkt lautenden Beträgen durch- und korrespondenzmäßig die sogenannten Billionenmark in der Weise einzuführen, daß vor dem Komma die vollen Billionenbeträge und hinter dem Komma nur die auf 10 Milliarden abgerundeten Beträge geschrieben werden. Die Stempelvereinsbank hat ihrer Kundenschaft durch Zirkular davon Mitteilung gemacht und sie ersucht, sich von dem oben genannten Zeitpunkt ab in allen ihren Aufträgen derselben Schreibweise zu bedienen.

Reinheitsbestimmung im Frühjahr 1924. Bei den diesjährigen Flachsliedbestimmungen ist festgestellt worden, daß, so schön und gleichmäßig auch die Flachslieder allerorts klangen, doch immerhin noch in den meisten Flachsbeständen Reinheits- und Seide mehr oder weniger vorzufinden waren, die naturgemäß den Wert des Flachsstrohes sehr beeinträchtigen. — Es dürfte daher dringend geboten sein, überall dort, wo die Flachslieder diese Unreinheiten enthielten, einen Samenwechsel vorzunehmen. Auch haben schon verschiedene Vereine und Landwirte nach Samen angefragt. Die Deutsche Flachsbaugesellschaft, Abt. Sachsen, wird alles tun, um den benötigten Saatleim mit Hilfe der Warenzentrale, Dresden, zu beschaffen, doch ist sie nur dann in der Lage, diese Menge unter heutigen Verhältnissen bereitzustellen, wenn jeder Landwirt seinen Bedarf bis zum 15. Januar 1924 bei der Deutschen Flachsbaugesellschaft, Abteilung Sachsen, Dresden, anmeldet.

Am tliche s.

Auf Seite 184 des Güterrechtsregisters ist heute eingetragen worden, Rechtsanwalt Dr. jur. Friedrich Gustav Weide in Niesla und dessen Ehefrau Eva Erdmunde Stella geb. Wiebels betz.: Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch notariellen Ehevertrag vom 31. März 1909 ausgeschlossen worden.

Amtsgericht Niesla, den 29. Dezember 1923.

Boberjen.

Zuverlässige Person zum Austragen des Rieser Tageblattes in Boberjen u. Umgegend. In der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Niesla, Goethestr. 59.

Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern wünschen ein **glückliches neues Jahr**

Paul Golbs und Frau
Steinerts Kantine, Tr.-W. Zeitbain.

Geflügel-Ausstellung Niesla

vom 11.-13. Januar im „Stern“. Anmeldepapiere bei Edmund Veitner, Hauptstr. 17. Meldefluß 8. Januar. Einlieferung der Tiere 10. Januar. Die Ausstellungsleitung.

Jubiläums-Geflügelbau Schab

am 12. und 13. 1. 1924 in den Gärten d. „Goldenen Ähren“ Schab. Anmeldepapiere durch Herrn Paul Rudi, Olschlag; Meldefluß: 8. 1. 24.

Innigen Dank

allen denen, welche durch Wort und Gesang, durch Schrift und Spenden unsere liebe Dabingefiedene ehrten. Möge Gott Ihnen allen ein gnadenreiches Jahr gewähren!

Niesla, 2. 1. 1924.
Die trauernde Familie Wünschel.

Wie sagen allen herzlichsten Dank für die vielen Geschenke und Gratulationen an unserem Silberhochzeitstage.

Oswald Klippmann und Frau
Eina geb. Heßfeld.

Ein wachsender edler **Dackelhund**

zu verkaufen. Emil Neubert Bäckerei Gröba.

Grangelber Schäferhund entlaufen.

Krausber, Gröba.

Junges Pörr sucht in Gröba oder Niesla **möbl. Zimmer.**

Offerten an Alfred Runge, Brimma S., Nikolaistr. 4.1.

Chiliches, feines Hausmädchen

18-20 Jahre, für 15. 1. oder 1. 2. gerührt.

Eina Weisner, Altmarkt 3.

Heimarbeit. Geübte Häflerinnen gesucht. Friedenshöhe. Frau Frieda Wolf, Gröba, Olschlag 22. 1.

Kundenlisten für Milch-Erzeuger

in Niesla, Gröba u. Umgegend.

5	175
10	300
25	600

vorrätig in der **Tagblatt-Druckerei** Niesla, Goethestraße 59.

Recht die beste Zeit

zum Reparieren Ihres Fahrrades!

Jede Reparatur wird in kürzester Zeit in unserer Werkstatt erledigt. Besonders empfehlen wir unsere Emailierankast.

Franz & Emil Müller
Wiersdorf / Niesla.

Ein glückliches Neujahr

wünschen Ihrer werten Kundenschaft **Kendt-Wäbne, Wäbnerstr. und Frau.**

Ein Wachhund zu verkaufen.

Weymann, Kobeln 26.

Kinderschlitten zu verkaufen.

Behr, Bauhiser Str. 15. 1.

Guter Kasten Schlitten und einige Agergeräte zu verkaufen. **Lorenzsch, Nüchris, Glaubigerstr. 6.**

Ziegelsteine

Bauholz, 36 mm st. Fuchsboden, Sandsteinfenstergerüste, Granitkanten und Hausand verkauft im Auftrag **G. Fiehs, Architekt, Niesla, Telefon 112.**

Visitenkarten

100 Stück M. 3.60 liefert schnellstens

Buchdruckerei **Langer & Winterlich** Riesa, Goethestraße 59.

Rodelschlitten

wieder eingetroffen.

Franz & Emil Müller Wiersdorf / Niesla.

Geschäfts-Briefumschläge

mit Firmenabdruck **1000 Stück** von **Mark 8.50** an fertigt schnellstens

Langer & Winterlich Niesla, Goethestraße 59.

Defekte Auto-Fahrrad-Motorrad

werden schnellstens in unserer **Wulkaniser-Anstalt** ausgebessert.

Franz & Emil Müller Wiersdorf / Niesla.

Ein glückliches Neujahr

wünschen Ihrer werten Kundenschaft **Kendt-Wäbne, Wäbnerstr. und Frau.**

Defekte Auto-Fahrrad-Motorrad

werden schnellstens in unserer **Wulkaniser-Anstalt** ausgebessert.

Franz & Emil Müller Wiersdorf / Niesla.

Defekte Auto-Fahrrad-Motorrad

werden schnellstens in unserer **Wulkaniser-Anstalt** ausgebessert.

Franz & Emil Müller Wiersdorf / Niesla.

Kaufher Reinen- und Baumwoollwaren.

Wettbezüge (2 Lieberzüge, 4 Ropfl.): Stangen 36 M., Linon 28 M., bunt 28 M., woll. Betttücher, Stk. 5.50, Betttücher in weich 2.60, in Restel Wtr. 2.35, Omdenstuch Linon 82br Wtr. 1.50, Restel, 86 br., Wtr. 1.32, Sehhbr. pa. pa. 80 br., Wtr. 1.70, Omdenbarichte, Wtr. 0.95, 1.10, 1.27, 1.32 und 1.65, Blütenkanelle, Wtr. 1.30 u. 1.50, Tennis, Wtr. 1.30, Schürzenstoff, best. Wtr. 1.20, Handtücher reinl. 1.50, halbbl. 1.30 und 1.45 u. Wtr., gefir. Leibchen 1.80 u. 2.60, beste Schweizer-tücher, Wtr. 68 Wg.

Erkundigen Sie sich nach meinen neuen Preisen in Schürzen, fest. Wäsche aller Art u. warmer Unterleibg. i. Männer u. Kinder. **Etanen-geschäft** Optstr. 25, 2. (Klempner-Pöleg)

Freibant-Beerhausen

Freitag mittag von 1 Uhr an feilches Oakenfleisch **Wund 50 Wg.**

Am Sonntag, 29. Dez., früh verunglückte tödlich mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der ap. Eisenbahnkassierer **Karl Eduard Wolf** im blühenden Alter von 38 Jahren. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an **Emma Wolf** und Kinder nebst Mutter und Verwandten. **Boberjen, Unt. Elbbäuser 6**

Die Beerbigung findet am Donnerstag, 3. Januar, nachm. 1 Uhr vom Trauerbause aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.